

Hall, Anja; Leppelmeier, Ingrid

Research Report

Erzieherinnen und Erzieher in der Erwerbstätigkeit: ihre Arbeitsbedingungen, Arbeitsbelastungen und die Folgen

Wissenschaftliche Diskussionspapiere, No. 161

Provided in Cooperation with:

Federal Institute for Vocational Education and Training (BIBB), Bonn

Suggested Citation: Hall, Anja; Leppelmeier, Ingrid (2015) : Erzieherinnen und Erzieher in der Erwerbstätigkeit: ihre Arbeitsbedingungen, Arbeitsbelastungen und die Folgen, Wissenschaftliche Diskussionspapiere, No. 161, ISBN 978-3-88555-993-1, Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Bonn,
<https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0035-0563-6>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/236126>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Anja Hall | Ingrid Leppelmeier

Erzieherinnen und Erzieher in der Erwerbstätigkeit

Ihre Arbeitsbedingungen, Arbeitsbelastungen und die Folgen



Heft 161

Anja Hall | Ingrid Leppelmeier

Erzieherinnen und Erzieher in der Erwerbstätigkeit

Ihre Arbeitsbedingungen, Arbeitsbelastungen und die Folgen

Die WISSENSCHAFTLICHEN DISKUSSIONSPAPIERE des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) werden durch den Präsidenten herausgegeben. Sie erscheinen als Namensbeiträge ihrer Verfasser und geben deren Meinung und nicht unbedingt die des Herausgebers wieder. Sie sind urheberrechtlich geschützt. Ihre Veröffentlichung dient der Diskussion mit der Fachöffentlichkeit.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2015 by Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn

Herausgeber: Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn
Umschlaggestaltung: CD Werbeagentur Troisdorf
Satz: W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG
Herstellung: Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn

Bestell-Nr.: 14.161

Bundesinstitut für Berufsbildung Arbeitsbereich 1.4 –
Publikationsmanagement/Bibliothek
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

Internet: www.bibb.de
E-Mail: zentrale@bibb.de

ISBN 978-3-88555-993-1



CC-Lizenz

Der Inhalt dieses Werkes steht unter einer Creative-Commons-Lizenz (Lizenztyp: Namensnennung – Keine kommerzielle Nutzung – Keine Bearbeitung – 4.0 Deutschland).

Weitere Informationen finden Sie im Internet auf unserer Creative-Commons-Infoseite www.bibb.de/cc-lizenz.

Diese Netzpublikation wurde bei der Deutschen Nationalbibliothek angemeldet und archiviert.

Internet: www.bibb.de/veroeffentlichungen

Inhaltsverzeichnis

Abbildungen	4
Tabellen	4
1 Einführung	5
2 Wesentliche Ergebnisse im Überblick	6
3 Strukturdaten	8
3.1 Ausbildung	8
3.2 Erwerbstätigkeit	8
4 Forschungsstand	10
5 Empirische Analysen	13
5.1 Daten, Berufsabgrenzung und Definitionen	13
5.2 Arbeitsbedingungen, Arbeitsbelastungen und Ressourcen	15
5.2.1 Körperliche Arbeitsbedingungen und Belastungen	15
5.2.2 Arbeitsanforderungen und Belastungen	17
5.2.3 Ressourcen	19
5.3 Beanspruchungsfolgen	20
5.3.1 Zunahme von Stress, Arbeitsdruck und fachlichen Anforderungen	20
5.3.2 Über- und Unterforderung	22
5.3.3 Gesundheitliche Beschwerden	22
5.3.4 Absentismus, Präsentismus und allgemeiner Gesundheitszustand	24
5.3.5 Wunsch nach vorzeitigem Ruhestand	25
5.4 Arbeitszufriedenheit	26
6 Literaturverzeichnis	28
Anhang	31
Abstract	32

Abbildungen

Abb. 1: Innovateure und Aufgabenflexible unter den Erziehern/Erzieherinnen (in %)	19
Abb. 2: Veränderung von Stress und Arbeitsdruck in den letzten zwei Jahren	21
Abb. 3: Veränderung der fachlichen Anforderungen in den letzten zwei Jahren	21
Abb. 4: Allgemeiner Gesundheitszustand von Erziehern/Erzieherinnen (in %)	24
Abb. 5: Wunsch nach vorzeitigem Ruhestand bei Erziehern/Erzieherinnen (in %)	25
Abb. 6: Hauptgrund für Wunsch nach vorzeitigem Ruhestand bei Erziehern/ Erzieherinnen (in %)	26

Tabellen

Tab. 1: Merkmale von Erziehern/Erzieherinnen	14
Tab. 2: Körperliche Arbeitsbedingungen bei Erziehern/Erzieherinnen und damit verbundene Belastungen (Anteil häufig in %)	16
Tab. 3: Psychische Arbeitsbedingungen bei Erziehern/Erzieherinnen und damit verbundene Belastungen (Anteil häufig in %)	18
Tab. 4: Ressourcen bei Erziehern/Erzieherinnen (Anteil häufig in %)	20
Tab. 5: Über- und Unterforderung bei Erziehern/Erzieherinnen (in %)	22
Tab. 6: Gesundheitliche Beschwerden während der Arbeit bei Erziehern/Erzieherinnen (in %)	23
Tab. 7: Arbeitszufriedenheit bei Erziehern/Erzieherinnen (in %, Zeilenprozente)	27

1 Einführung

Die Beschäftigtenzahl in Kindertageseinrichtungen hat sich zwischen 2007 und 2014 um 44 Prozent auf rund eine halbe Million Beschäftigte erhöht, so die Zahlen aus der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik (vgl. RÜBENACH/KUCERA 2014, S. 1). Zum Vergleich: Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ist berufsübergreifend betrachtet 2014 gegenüber 2008 um neun Prozent gewachsen (vgl. BUNDEAGENTUR FÜR ARBEIT 2014, S. 8). Gründe für die steigenden Beschäftigtenzahlen in Kindertageseinrichtungen sind der Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz für ein- und zweijährige Kinder seit dem 1. August 2013, die Veränderungen im Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen sowie der Ganztagsplatzausbau. Auch die Qualität des Betreuungsplatzes rückt immer stärker in den Mittelpunkt (vgl. SCHNEEWIND 2011, S. 8).

Berechnungen zum Personalbedarf bis zum Jahr 2020 für den Bereich der Kindertagesbetreuung verdeutlichen, dass durch das Ausbildungssystem voraussichtlich nicht ausreichend Personal ausgebildet werden kann. Zur Schließung der prognostizierten Fachkräftelücke wird u. a. empfohlen, den aktuell Beschäftigten längere Beschäftigungszeiten anzubieten und die Arbeitsbedingungen so zu gestalten, dass ältere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so lange wie möglich in den Beschäftigungsverhältnissen bleiben (vgl. SCHILLING 2012, S. 21).

Die Arbeitsbedingungen und -belastungen von Erzieherinnen und Erziehern und deren Folgen sind daher immer wieder Thema, das sowohl in zahlreichen Studien als auch in der Presse aufgegriffen wird (vgl. Kapitel 4). Sich ein umfassendes Bild von diesem Berufsfeld zu machen bleibt dennoch schwierig, da die Studien mit unterschiedlichen Berufsabgrenzungen bzw. Datenquellen arbeiten, sich auf ausgewählte Indikatoren bzw. Regionen beschränken und keine bzw. unterschiedliche Vergleichsgruppen heranziehen bzw. nicht repräsentativ angelegt sind.

In diesem Beitrag wird die Erwerbstätigkeit von Erzieherinnen und Erziehern (Berufsgattung 83112 der Klassifizierung der Berufe 2010) im Vergleich zu Erwerbstätigen aus anderen Berufen dargestellt. Basis ist die BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012, die repräsentativ für Kern-erwerbstätige in Deutschland ist. Betrachtet werden hier die Arbeitsbedingungen und -belastungen sowie die zur Verfügung stehenden Ressourcen und die Beanspruchungsfolgen in Form von Stress, Überforderung, gesundheitlichen Beschwerden, Absentismus, Präsentismus und dem Wunsch nach vorzeitigem Ruhestand. Auch die Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Arbeit wird behandelt.

2 Wesentliche Ergebnisse im Überblick

Die BIBB-BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012 kommt zu folgenden zentralen Ergebnissen:

Die **körperlichen Arbeitsbedingungen** und Belastungen der Erzieher und Erzieherinnen sind in einigen Merkmalen deutlich höher als die der Erwerbstätigen in anderen Berufen. Die Arbeitsbedingungen *Arbeiten bei Lärm, Arbeiten in gebückter, hockender, kniender Stellung, Umgang mit Mikroorganismen wie Krankheitserregern und das Heben und Tragen von Lasten* kommen nicht nur deutlich häufiger vor im Berufsalltag von Erzieherinnen und Erziehern. Auch der Anteil der Erzieher/-innen, die dadurch belastet sind, ist höher als in anderen Berufen.

Im Bereich der **Arbeitsintensität** und des Arbeitsumfangs zeigt sich, dass Erzieher/-innen im Vergleich zu Erwerbstätigen in anderen Berufen häufiger *verschiedene Arbeiten oder Vorgänge gleichzeitig im Auge behalten müssen* sowie häufiger *Störungen oder Unterbrechungen bei der Arbeit* ausgesetzt sind und sie häufiger *bis an die Grenzen der Leistungsfähigkeit gehen müssen*. Der Anteil der durch diese Anforderungen belasteten Erzieher/-innen ist entsprechend groß. **Starker Termin- oder Leistungsdruck** ist eine Arbeitsanforderung, die in anderen Berufen häufiger vorzufinden ist, jedoch empfinden relativ mehr Erzieher/-innen diese Arbeitsanforderung als überwiegend belastend, sodass auch diesbezüglich eine hohe Betroffenheit vorliegt. **Monotone Arbeitsanforderungen** kommen bei Erzieherinnen und Erziehern deutlich seltener vor als in anderen Berufen. **Kognitiven Anforderungen** wie *bei der Arbeit bisherige Verfahren verbessern oder etwas Neues ausprobieren* zu müssen und *vor neue Aufgaben gestellt zu werden, in die man sich erst einmal hineindenken muss*, haben Erzieher/-innen hingegen deutlich häufiger zu bewältigen. Demzufolge üben Erzieher/-innen deutlich seltener Routinearbeit aus (31,2%) als Erwerbstätige in anderen Berufen (51,4%).

Um den Anforderungen in der Arbeit gewachsen zu sein, werden **Ressourcen** etwa in Form von Handlungsspielräumen und sozialer Unterstützung benötigt, die Erzieher/-innen häufiger zur Verfügung haben als andere Erwerbstätige. Sie können häufiger die *eigene Arbeit selbst planen und einteilen* und können häufiger *Einfluss auf die zugewiesene Arbeitsmenge* nehmen. Erzieher/-innen sehen sich deutlich häufiger *am Arbeitsplatz als Teil einer Gemeinschaft* und sie erhalten häufiger *Hilfe und Unterstützung von Kollegen und Kolleginnen und von Vorgesetzten*.

Ein Ungleichgewicht zwischen den Anforderungen und den bestehenden Möglichkeiten zu deren Bewältigung kann Stress verursachen. Im Beitrag wird zwischen unmittelbaren und langfristigen Beanspruchungsfolgen unterschieden. Zunächst zeigte sich, dass wesentlich mehr Erzieher/-innen über eine **Zunahme von Stress und Arbeitsdruck** in den letzten zwei Jahren berichten als andere Erwerbstätige (47,8% vs. 41,5%). Über eine **Zunahme der fachlichen Anforderungen** berichten 60,1 Prozent der Erzieher/-innen (andere Berufe 46,5%).

Fast jeder/jede dritte Erzieher/-in (28,0%) fühlt sich durch die **Anforderungen an die Arbeitsmenge** überfordert (andere Erwerbstätige 17,9%). Eine Überforderung durch die **fachlichen Anforderungen** kommt bei Erzieherinnen und Erziehern wie auch bei anderen Erwerbstätigen deutlich seltener vor (6,3% bzw. 4,1%).

Erzieher/-innen sind von **gesundheitlichen Beschwerden** während der Arbeit deutlich häufiger betroffen als Erwerbstätige in anderen Berufen. Häufige Beschwerden sind: *Schmerzen im unteren Rücken, Kreuzschmerzen; Schmerzen im Nacken-, Schulterbereich; Kopfschmerzen; allgemeine Müdigkeit, Mattigkeit, Erschöpfung; Laufen der Nase oder Niesreiz; körperliche Erschöpfung; emotionale Erschöpfung sowie Nervosität oder Reizbarkeit*.

Aufgrund der genannten gesundheitlichen Beschwerden sind Erzieher/-innen in den letzten 12 Monaten häufiger krank zu Hause geblieben bzw. haben sich krank gemeldet (**Absentismus**) als Erwerbstätige in anderen Berufen (70% vs. 51,2%). Neben Absentismus ist ein weiterer Indikator für den Gesundheitszustand **Präsentismus**. 70,3 Prozent der Erzieher/-innen bejahen die Frage „Sind Sie in den letzten 12 Monaten zur Arbeit gegangen, obwohl Sie sich aufgrund Ihres Gesundheitszustandes besser hätten krank melden sollen?“ und damit deutlich mehr als Erwerbstätige in anderen Berufen (57,1%). Ihren **allgemeinen Gesundheitszustand** bewerten 17 Prozent der Erzieher/-innen mit weniger gut bis schlecht (andere Berufe 13,7%).

Auch der Wunsch nach **vorzeitigem Ruhestand** ist bei den Erzieherinnen und Erziehern wesentlich deutlicher ausgeprägt als in anderen Berufen. Fast 77 Prozent der Erzieher/-innen würden gerne vorzeitig in den Ruhestand gehen, gegenüber 65,4 Prozent der Erwerbstätigen in den anderen Berufen. Der Hauptgrund für Erzieher/-innen ist dabei die anstrengende Arbeit (55,2%, andere Berufe: 22,1%).

Befragt nach der **Zufriedenheit mit der Arbeit** zeigt sich, dass Erzieher/-innen mit ihrem *Einkommen*, den *Arbeitsmitteln* und den *körperlichen Arbeitsbedingungen* wesentlich häufiger nicht oder weniger zufrieden sind als andere Erwerbstätige. Zufriedener sind sie hingegen mit der *Art und dem Inhalt der Tätigkeit*, den *Möglichkeiten, die eigenen Fähigkeiten anzuwenden* und den *Möglichkeiten, sich weiterzubilden und hinzuzulernen*.

3 Strukturdaten

Der Erziehungsbereich wird durch die demografische Entwicklung sowohl in der Bedarfsentwicklung als auch in der Qualifikations- und Angebotsentwicklung in den kommenden Jahren gravierenden Anpassungsprozessen ausgesetzt sein. In den letzten Jahren konnte der Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen erheblich gesteigert werden. Die Zahl der betreuten Kinder stieg von 2008 bis zum Jahr 2014 um mehr als 250.000, wobei die Zunahme für Kinder unter drei Jahren mit 79 Prozent besonders ins Gewicht fällt. Derzeit ist zwar noch kein bundesweit durchgehender Fachkräftemangel in der Kinderbetreuung und -erziehung erkennbar, doch der Bedarf an qualifizierten Fachkräften in der Kinderbetreuung und -erziehung wird weiter ansteigen. Neben dem quantitativen Bedarf könnte auch die Qualität der Kinderbetreuung Auswirkungen auf den Fachkräftebedarf haben (vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT, 2014, S. 7 ff.).

3.1 Ausbildung

Der Zugang zur Berufstätigkeit erfolgt über landesrechtlich geregelte Aus- und Weiterbildungswege, die 2–4 Jahre dauern. Die Ausbildung in den Sozialberufen erfolgt an Fachschulen oder an Fachakademien.¹ Die Schülerzahl insgesamt in Deutschland (2013/2014) für den Erzieherberuf nach der Berufsgattung 83112 (Klassifikation der Berufe (KldB 2010)) beträgt 58.394 Schülerinnen und Schüler, davon besuchen 52.845 Fachschulen und 5.549 Fachakademien. Der Anteil der Schüler beträgt nur rund 18 Prozent aller Auszubildenden in diesem Beruf (47.877 Schülerinnen zu 10.517 Schüler) (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 2014b, S. 80). Damit haben sich zwar mehr junge Männer für den Beruf des Erziehers entschieden als im Jahr 2012/2013: jedoch bleibt ihr Anteil gering.

3.2 Erwerbstätigkeit

Erzieher und Erzieherinnen arbeiten hauptsächlich in Kinderbetreuungseinrichtungen, z. B. in kommunalen und kirchlichen Kindergärten, Kinderkrippen, Schul- und Betriebskindergärten sowie Horten oder Heimen für Kinder und Jugendliche. Sie sind auch in Erziehungs- oder Jugendwohnheimen, Jugendzentren, Familien- oder Suchtberatungsstellen, Tagesstätten, Wohnheimen für Menschen mit Behinderung oder in ambulanten sozialen Diensten tätig. Weitere Beschäftigungsmöglichkeiten bieten Kinderkliniken, kirchliche Kinderbetreuungseinrichtungen, Grund- und Sonderschulen oder Internate, Jugendorganisationen und Interessenvertretungen sowie Erholungs- und Ferienheime.²

Der Mikrozensus 2012 weist 3.015 Erzieher/-innen und 380 Kinderpfleger/-innen aus. Mit einem Anteil von 70 Prozent arbeitet die überwiegende Mehrzahl der Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen im Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung (vgl. FUCHS-RECHLIN 2014, S. 6). Die amtliche Kinder- und Jugendhilfestatistik gibt Auskunft über das gesamte Personal in den Kindertageseinrichtungen. In den 53.415 Kindertageseinrichtungen (Stand: 1. März 2014) waren 527.418 Personen als pädagogisches Personal und als Leitungs- und Verwaltungspersonal tätig. Der Anstieg von 6,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr 2013 war der höchste jährliche Personalzu-

¹ Die vollqualifizierenden schulischen Berufsbildungsangebote unterhalb der Hochschulebene sind geprägt durch institutionelle Heterogenität, die auf die Entstehung und Entwicklung in den Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen als eigenständige Ausbildungen zurückzuführen ist (FRITSCHKE & QUANTE-BRANDT 2012, S. 24).

² BERUFENET (Zugriff 24.4.2014).

wachs seit dem Jahr 2007 (vgl. RÜBENACH/KUCERA 2014, S. 1). Zum Vergleich: Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ist berufsübergreifend betrachtet im März 2014 gegenüber dem Vorjahr um zwei Prozent und gegenüber 2008 um neun Prozent gewachsen (vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2014, S. 8). Von den 527.418 Erwerbstätigen in den Kindereinrichtungen sind 95,1 Prozent weiblich. Das Durchschnittsalter der Erwerbstätigen in Deutschland in Kindertageseinrichtungen beträgt 40,6 Jahre. Fast 355.000 Erwerbstätige der insgesamt 527.418 Erwerbstätigen in Kindertageseinrichtungen haben eine abgeschlossene Ausbildung zur Erzieherin oder zum Erzieher (67,3%). Die Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger (60.727 Erwerbstätige) stellen mit 11,5 Prozent die zweitgrößte Gruppe. Sie sind pädagogische Ergänzungskräfte, die weniger Kompetenzen haben und mit den Erzieherinnen und Erziehern im Team arbeiten. Neu eingerichtete Studiengänge z.B. zum staatlich anerkannten Kindheitspädagogen (Master/Bachelor) haben noch zu keiner nennenswerten Zunahme bei der Zahl der (Fach-)Hochschulabsolventen und -absolventinnen unter den Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen geführt. Andererseits wurde auch nicht, wegen der Personalknappheit in den Kindertageseinrichtungen, in besonderem Maße nicht qualifiziertes Personal einstellt (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 2014a, S. 45).

4 Forschungsstand

Studien zeigen, dass der Arbeitsalltag von Erzieherinnen und Erziehern in Kindergärten und Kindertagesstätten durch vielfältige hohe Anforderungen gekennzeichnet ist. Sie haben verantwortungsvolle Aufgaben und gleichermaßen berufsspezifische Belastungen zu bewältigen. Die Arbeit ist oftmals fordernd und anstrengend. Erzieherinnen und Erzieher sind, wie die folgenden Studien aufzeigen, eine besonders belastete Berufsgruppe.

Eine *KiTa-Studie der GEW*³ zeigt auf, dass Erzieher/-innen mit ihrer Tätigkeit zufrieden sind. Die Befragten schätzen ihre vielseitige Arbeit, die Möglichkeit ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen zu können, das selbstständige Arbeiten und den Einfluss auf die Arbeitszuteilung und -gestaltung. Der Zeit- und Personalmangel sowie der hohe Geräuschpegel werden hingegen kritisiert (vgl. FUCHS-REHLIN 2007, S. 46). Im Vergleich zu anderen Berufsgruppen belegt der *DGB-Index Gute Arbeit*⁴, dass sich Erzieher/-innen mit 59 Punkten im „unteren Mittelmaß“ des Index bewegen und daher unterstützende Ressourcen fehlen, um die Arbeit gesundheitsförderlich zu gestalten. Der Studie zufolge bewerten nur 8 Prozent der Erzieherinnen und Erzieher ihre Arbeits- und Einkommensbedingungen als umfassend gut, 63 Prozent als mittelmäßig und 29 Prozent berichten von Arbeits- und Einkommensbedingungen, die auf Grund fehlender Ressourcen und vielfältiger Belastungen als „schlecht“ bezeichnet werden. Die Auswertungen belegen weiterhin Defizite in der Gestaltung der Arbeitsbedingungen, wie im Bereich der Leistungs- und Bedürfnisgerechtigkeit des Einkommens, der Beschäftigungssicherheit und den Aufstiegsmöglichkeiten (vgl. FUCHS & TRISCHLER 2009, S. 18). Auch der *AQUA-Studie* (Arbeitsplatz und Qualität in Kitas) zufolge, einer Repräsentativbefragung an deutschen Kindertageseinrichtungen, sind pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen mit ihrer Bezahlung, den Arbeitsbedingungen und den Entwicklungsmöglichkeiten mit Abstand am wenigsten zufrieden (vgl. SCHREYER et al. 2014, S. 126). Die Ergebnisse zeigen, dass sich rund 72 Prozent der Fachkräfte in einer Gratifikationskrise befinden, also der Meinung sind, dass ihre beruflichen Anstrengungen bei weitem die Anerkennungen und Belohnungen überwiegen (ebd., S. 188). Am wichtigsten ist den Fachkräften, dass sie genügend Zeit für gute pädagogische Arbeit haben. Handlungsbedarf besteht u. a. im Hinblick auf zusätzliche Mitarbeiter/-innen, die bei Ausfällen einspringen („Springerpool“) und bei Angeboten für ältere Mitarbeiter/-innen (ebd., S. 64 ff.). Zusammenhänge zwischen Indikatoren der Strukturqualität von Kindereinrichtungen und der Gesundheit von Erzieherinnen und Erziehern wurden im Rahmen der Studie *STEGE* (Strukturqualität und Erzieher/-innengesundheit in Kindertageseinrichtungen)⁵, die repräsentativ für Nordrhein-Westfalen (NRW) ist, untersucht (vgl. VIERNICKEL et al. 2012). Erzieherinnen weisen häufiger dauerhafte gesundheitliche Einschränkungen auf als Frauen aus anderen Berufen – und die Ar-

³ Die Untersuchung basiert auf einer Befragung von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen, die im Frühjahr 2007 von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (Gew) durchgeführt wurde. Dazu wurden 2.000 Mitglieder der GEW angeschrieben sowie 2.000 zufällig ausgewählte Kindertageseinrichtungen in Deutschland. Diese wurden gebeten, den Fragebogen zu kopieren und an die Erzieher/-innen weiterzuleiten. Zudem konnte der Fragebogen online im Internet beantwortet werden. Es konnten 1.900 Fragebögen in der Auswertung berücksichtigt werden (vgl. FUCHS-REHLIN 2007, S. 4).

⁴ In den Jahren 2007 und 2008 wurden insgesamt 13.807 abhängig Beschäftigte – darunter 202 Erzieher und Erzieherinnen befragt (vgl. FUCHS & TRISCHLER 2009, S. 2).

⁵ Die Grundgesamtheit dieser Studie sind alle Kindertageseinrichtungen in NRW und deren pädagogische Fachkräfte. Die Auswahl der Fachkräfte in den Kindereinrichtungen erfolgte durch die Kitaleitung anhand vorgegebener Kriterien (vgl. VIERNICKEL et al. 2012, S. 17ff). Befragt wurden 2.744 pädagogische Fach- und Leitungskräfte aus 809 Einrichtungen, des Weiteren wurden 14 problemzentrierte Interviews mit Erzieherinnen und Erziehern durchgeführt (vgl. VIERNICKEL et al. 2012, S. 8).

beitsfähigkeit der pädagogischen Fachkräfte sinkt, je schlechter sich die strukturellen Rahmenbedingungen in den Kindertageseinrichtungen darstellen. Die häufigsten Erkrankungen von Erziehern/Erzieherinnen sind Muskel-Skelett-Erkrankungen, Erkrankungen der Atemwege, neurologische Erkrankungen sowie psychische Beeinträchtigungen. Krankheiten des Muskel-, Gelenk- und Skelettsapparates sind Folgen der Fehlbelastungen, z. B. durch das Sitzen auf zu niedrigen Stühlen und die falsche Haltung (vgl. GRONEBERG 2008). Die Arbeitsumgebung ist auf die kindliche Größe angepasst. Erzieher/-innen nehmen oft eine gebeugte und gleichzeitig verdrehte Körperhaltung ein z. B. beim Schuhe binden, Heben und Tragen der Kinder oder auch Herabbeugen zum Tisch, oder um sich mit dem Kind zu unterhalten (vgl. LEISAU 2014b, S. 1). Zu den strukturellen Rahmenbedingungen, die Einfluss auf den Gesundheitszustand der Beschäftigten in den Kitas haben, gehören der Personalschlüssel und Zeitdruck. Vor allem die Zeit für die „Arbeit am Kind“ wird vom Personal als zu gering eingeschätzt, weil der Aufwand für z. B. Bildungsdokumentationen, Entwicklungsberichte oder den Austausch mit anderen Bildungs- und Förderinstitutionen gestiegen ist. Zu den weiteren Belastungsfaktoren zählen eine als zu gering wahrgenommene Bezahlung und fehlende Aufstiegschancen sowie Lärm, zu kleine Räume, eine schlechte Bausubstanz sowie eine unzureichende Ausstattung, vor allem mit Möbeln. „So fehlen Tische für das Personal, erwachsenengerechte große Stühle oder auch ausreichend Arbeitsmaterialien“ (VIERNICKEL et al. 2012, S. 44). In einer Untersuchung des Arbeitswissenschaftlichen Instituts der *Gesamthochschule Kassel* wurden individuelle Lärmbelastungen mit Hilfe eines personenbezogenen Schalldosimeters ermittelt und die Nachhallzeiten gemessen. In fast einem Drittel der untersuchten Einrichtungen wurden Beurteilungspegel von 85 dB(A) gemessen; in vielen anderen Berufen besteht bei einer derartigen Lautstärke die Verpflichtung zum Tragen eines Gehörschutzes. Weitere ca. 60 Prozent der Einrichtungen lagen zwischen 80 – 85 Dezibel. Da es sich in Kindertagesstätten überwiegend um Kommunikations- und Informationsaufgaben handelt, wird ein Lärmpegel von unter 70 Dezibel empfohlen (vgl. LEISAU 2014a, S. 2).⁶ In einer Studie zur Lärmprävention in Kindertageseinrichtungen wird festgestellt, dass die Lärmbelastung in Kindertageseinrichtungen durch viele Faktoren beeinflusst wird. Daher wird die Lärmbelastung nur dann wirksam verringert, wenn eine Kombination aus bauakustischen, organisatorischen und pädagogischen Maßnahmen erfolgt, die jeweils auf die individuelle Situation in der Kindertageseinrichtung abgestimmt wird (vgl. PIELSTICKER et al. 2009, S. 26). Die *BGW-DAK-Studie*⁷ über den Zusammenhang von Arbeitsbedingungen und Stressbelastung zeigt weiterhin, dass Erzieher/-innen im Vergleich zur berufstätigen Bevölkerung überdurchschnittlich ausgeprägte Stressreaktionen aufweisen und daher als stark belastete Berufsgruppe eingestuft wurden (vgl. BERGER et al. 2001, S. 5 ff.). Zu berufsbezogenen Stressbelastungen und einem Burnout-Risiko wurden 834 Erzieher und Erzieherinnen in einer *Studie der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen* 2012 befragt (vgl. JUNGBAUER 2013, S. 11).⁸

⁶ Kinder können beim Spielen eine hohe Lautstärke entwickeln. Hinzu kommen jedoch auch bauliche Ursachen. Viele Kindergärten sind in einer möglichst offenen Bauweise errichtet und mit großen Fensterfronten und Parkett- und Fliesenböden. So kann sich aber auch der Lärm ungehindert ausbreiten. Aus Brandschutz- oder hygienischen Gründen wird häufig auf schallschluckende Teppiche und Vorhänge verzichtet. Bei Einrichtungen in Großstädten ist das Außengelände oft zu klein ist. Deshalb können sich nicht alle Kinder gleichzeitig draußen aufhalten. Viele pädagogische Angebote finden in den Innenräumen statt. Erziehern und Erzieherinnen stehen nicht ausreichend Rückzugsmöglichkeiten (Ruheräume für die Pausen) zur Verfügung (vgl. LEISAU 2014a, S. 2).

⁷ In der von der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege und der Deutschen Angestelltenkrankenkasse durchgeführten Studie wurden 23 Berufsgruppen untersucht. Die Stichprobenziehung der Berufsgruppe der Erzieher/-innen erfolgte aus den Datenbeständen der DAK. 622 Erzieher/-innen haben den Fragebogen ausgefüllt (vgl. BERGER et al. 2001, S. 13).

⁸ Der Zugang erfolgte über das Gatekeeper-Verfahren (vermittelnde Institutionen und Personen) mit Fragebögen in einer Print- und Online-Version. Die Print-Version wurde über kooperierende Praxis- und Weiterbildungseinrichtungen, über Multiplikatoren aus Leitung, Mitarbeiterschaft und dem direkten Umfeld der betreffenden Einrichtung verbreitet. Die Teilnehmer/Teilnehmerinnen für den Online-Fragebogen wurden über Pressemitteilung, regionale Medien und Streuung in sozialen Netzwerken für Erzieher/-innen angesprochen (vgl. JUNGBAUER 2013, S. 12).

Erzieherinnen und Erzieher sind der Studie zufolge Burnout-gefährdet und insbesondere belastet durch die mangelhafte Personalausstattung in den Einrichtungen, d. h. zu große Gruppen, ein unzureichender Personalschlüssel, Zeitdruck und Mehrarbeit wegen erkrankten Kollegen und Kolleginnen. Als weitere Stressoren im Kita-Alltag werden der Geräuschpegel in den Gruppenräumen und die umfangreichen Dokumentationspflichten genannt. Fast ein Fünftel der befragten Erzieherinnen und Erzieher leidet unter sehr starken beruflichen Stressbelastungen und gilt damit als Hochrisiko-Gruppe für Burnout. In einem Ranking hinsichtlich Depressionsdiagnosen im Rahmen von Arbeitsunfähigkeitsmeldungen 2013, *Depressionsatlas der Techniker Krankenkasse*⁹, befinden sich Erzieher/-innen (Berufsgattung 83112 der KldB 2010) an vierter Stelle unter den 100 am häufigsten vertretenen Berufsgruppen an (vgl. GROBE & STEINMANN 2015, S. 14).

⁹ Auswertungsbasis des Depressionsatlas sind die Daten der Techniker Krankenkasse zu Erwerbspersonen mit eigenständiger Mitgliedschaft in der Krankenkasse. Für 2013 konnten 4,11 Mio. Erwerbstätige (das entspricht 13,7% aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in Deutschland im Alter von 15 bis 64 Jahren) berücksichtigt werden (vgl. GROBE & STEINMANN 2015, S. 4).

5 Empirische Analysen

5.1 Daten, Berufsabgrenzung und Definitionen

Die BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012 (vgl. unten) zu „Beruf und Arbeit im Wandel“ und zur „Verwertung beruflicher Qualifikationen“ liefert zahlreiche Indikatoren zu Arbeitsanforderungen, Arbeitsbedingungen, Arbeitsbeanspruchungen und den Beanspruchungsfolgen.

Die Bezeichnung Erzieher/-innen wird in diesem Beitrag als Kurzform für die Berufsgattung 83112 („Berufe der Kinderbetreuung und -erziehung – fachlich ausgerichtete Tätigkeiten“) der Klassifizierung der Berufe 2010 (KldB 2010) verwendet.¹⁰ Der Begriff umfasst damit folgende Berufe in der Kinderbetreuung und -erziehung: Erzieher/-innen, Heimerzieher/-innen, Kinderdorfmütter/-väter, Kinderpfleger/-innen und Sozialpädagogische Assistenten/Assistentinnen. Helferberufe (Berufsgattung 83111 „Kinderbetreuung, -erziehung – Helfer“), die keine oder keine einheitlich geregelte Ausbildung voraussetzen, bleiben bei den Erziehungsfachkräften unberücksichtigt. Ebenso Leitungsfunktionen (Berufsgattung 83193 „Aufsicht-Erziehung, Sozialarbeit, Heilerziehungspflege), bei denen die Anforderungen an das Fachwissen höher sind als bei den Berufen mit fachlich ausgerichteten Tätigkeiten. Vergleichsgruppe sind Erwerbstätige aus anderen Berufen. Geprüft wurde jeweils, ob die aufgezeigten Unterschiede zwischen Erziehern/Erzieherinnen und Erwerbstätigen aus anderen Berufen mit dem hohen Frauenanteil im Erzieherberuf zusammenhängen.

► BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012

Die BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012 ist eine telefonische, computerunterstützte Repräsentativbefragung von 20.000 Erwerbstätigen in Deutschland, die gemeinsam vom BIBB und der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) durchgeführt wurde (vgl. HALL/SIEFER/TIEMANN 2014). Die Daten wurden über computergestützte telefonische Interviews (CATI) von Oktober 2011 bis März 2012 von TNS Infratest Sozialforschung München erhoben. Die Auswahl der Telefonnummern basiert auf einem mathematisch-statistischen Zufallsverfahren (Gabler-Häder-Verfahren), das sicherstellt, dass die Stichprobe repräsentativ angelegt ist. Grundgesamtheit sind Erwerbstätige ab 15 Jahren (ohne Auszubildende). Als Erwerbstätigkeit gilt eine bezahlte Tätigkeit von regelmäßig mindestens 10 Stunden pro Woche („Kernerwerbstätige“). Die Daten wurden durch Gewichtung nach zentralen Merkmalen auf Basis des Mikrozensus an die Strukturen der Grundgesamtheit angepasst. Über die Homepage der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung sind unter <http://www.bibb.de/arbeit-im-wandel> weitere methodische Hinweise und Publikationshinweise abrufbar.

387 der befragten Personen sind im Beruf Erzieher/Erzieherin (Berufsgattung 83112) tätig, darunter 359 Frauen. Hochgerechnet handelt es sich um 570.046 Personen. Um die Arbeitssituation von Erziehern/Erzieherinnen abzubilden, werden sie den Erwerbstätigen in anderen Berufen gegenübergestellt. Zunächst werden in Tabelle 1 einige Merkmale von Erziehern/Erzieherinnen im Vergleich zu anderen Berufen vorgestellt. Auch die BIBB-BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012 bestätigt den hohen Frauenanteil (92,5%), der mehr als doppelt so hoch liegt wie in anderen Berufen. Aufgrund des hohen Frauenanteils arbeiten auch deutlich mehr Erzieher/-innen in Teilzeit (43,4%) als Erwerbstätige in anderen Berufen (23,4%). Das Durchschnittsalter der Erzieher/-innen liegt mit 41 Jahren etwas unter dem Durchschnittsalter in an-

¹⁰ Die Stelle 5 des Schlüssels zur ausgeübten Tätigkeit kennzeichnet das Anforderungsniveau, welches üblicherweise mit dem ausgewählten Beruf verbunden ist. Es ist nicht zu verwechseln mit dem beruflichen Bildungsabschluss der Erwerbstätigen, sondern steht für die Komplexität oder Schwierigkeit der ausgeübten beruflichen Tätigkeit. Bei Berufen mit fachlich ausgerichteten Tätigkeiten (Niveau 2) werden fundierte Fachkenntnisse und Fertigkeiten einer Fachkraft vorausgesetzt (vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2011, S. 149).

deren Berufen (43 Jahre). Die Zahlen zur Schulbildung der Erzieher und Erzieherinnen zeigen gravierende Unterschiede zu den anderen Berufen. Mehr als die Hälfte der Erzieher und Erzieherinnen können den Realschulabschluss vorweisen, gegenüber 35,3 Prozent in anderen Berufen. Die Hochschulreife haben 40,7 Prozent der Erzieher/-innen erreicht, deutlich weniger sind es bei den Erwerbstätigen in anderen Berufen (34,7%). Maximal einen Hauptschulabschluss haben daher lediglich 9,1 Prozent der Erzieher/-innen gegenüber 30 Prozent der Erwerbstätigen in anderen Berufen. Der Anteil der Quereinsteiger bei Erziehern/Erzieherinnen ist mit 8,3 Prozent wesentlich geringer als in anderen Berufen (30,6%). Als Quereinsteiger wurden hier Befragte eingestuft, deren ausgeübte Tätigkeit als Erzieher/-in mit ihrer Ausbildung nichts mehr zu tun hat. Gefragt wurde: „Wenn Sie einmal ihre jetzige Tätigkeit als <...> mit ihrer Ausbildung als <...> vergleichen, was würden Sie dann sagen: die Tätigkeit entspricht dem, worauf diese Ausbildung üblicherweise vorbereitet, die Tätigkeit ist mit dieser Ausbildung verwandt oder die Tätigkeit hat mit dieser Ausbildung nichts mehr zu tun“. So wird auch in einer IAB-Studie festgestellt, dass der Anteil derer, die vor ihrer jetzigen Tätigkeit in der Kinderbetreuung nicht als Erzieher/-in gearbeitet haben, sehr gering ist (s. auch GRGIC et al. 2014, S. 17).

Tabelle 1

Merkmale von Erziehern/Erzieherinnen

	Erzieher/-innen ¹⁾	Andere Berufe
Fallzahl	387	19.649
Frauenanteil	92,5 %	44,2 %
Teilzeitquote	43,4 %	23,4 %
Durchschnittsalter in Jahren	40,7	43,0
Anteil 45 Jahre und älter	45,1 %	48,8 %
Höchster Schulabschluss		
Hauptschulabschluss	9,1 %	30,0 %
Realschulabschluss	50,2 %	35,3 %
Hochschulreife	40,7 %	34,7 %
Anteil Quereinsteiger/-innen	8,3 %	30,6 %

¹⁾ Berufsgattung 83112 der KldB 2010

Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012, gewichtete Daten

Ein Vergleich der Ergebnisse der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012 mit amtlichen Daten zeigt nur geringe Abweichungen auf (vgl. Tabelle A1 im Anhang¹¹).

Im Folgenden werden noch die verwendeten Begrifflichkeiten Anforderungen, Belastungen, Ressourcen und Stress kurz definiert. Stress ist das Ergebnis des Ungleichgewichts zwischen äußeren Anforderungen und den bestehenden Möglichkeiten zu deren Bewältigung. Neben der Überforderung führt auch eine dauernde Unterforderung (z. B. durch Monotonie) zu Faktoren (Stressoren), die Stressreaktionen auslösen. Auf der anderen Seite sind Ressourcen Merkmale, die den Umgang mit Stressoren erleichtern. Das folgende Beispiel soll den Zusammenhang von

¹¹ Zu Vergleichszwecken mit dem Mikrozensus 2011 wird in der Tabelle A1 (Anhang) auf die KldB92 zurückgegangen.

Belastung, Ressourcen, Beanspruchung und Beanspruchungsfolgen verdeutlichen (vgl. LOHMANN-HAISLAH et al. 2012, S. 13 ff.):

1. Anforderung/ Belastungen	2. Ressourcen/ Mittel zur Bewältigung	3. Stress/unmittelbare Beanspruchungsfolgen	4. Stress/langfristige Beanspruchungsfolgen
z. B. starker Termin- oder Leistungsdruck	z. B. Einfluss auf die Arbeitsmenge	z. B. Überforderung durch die Arbeitsmenge	z. B. Emotionale Erschöpfung

Quelle: LOHMANN-HAISLAH 2012, S. 18, leicht veränderte Darstellung

Kurzfristig andauernder Stress bereitet im Allgemeinen keine Schwierigkeiten. Wenn er aber dauerhaft anhält, kann es zu Beschwerden und zu Erkrankungen führen (vgl. LOHMANN-HAISLAH 2012, S. 92). Um ein Bild über die unmittelbaren Beanspruchungsfolgen und Stress in der Berufsgruppe der Erzieher/-innen zu erhalten, wird auf zwei Indikatoren aus der BIBB/BAUA-Erwerbstätigenbefragung 2012 zurückgegriffen. Erstens wurden die Erwerbstätigen direkt nach der Zunahme von Stress und Arbeitsdruck in den letzten zwei Jahren gefragt. Zweitens wurde das Ausmaß von Über- oder Unterforderung erfasst, indem die Befragten angeben sollten, ob sie sich den fachlichen und mengenmäßigen Anforderungen in der Arbeit gewachsen fühlen. Die langfristigen Beanspruchungsfolgen werden zum einen durch die gesundheitlichen Beschwerden und den allgemeinen Gesundheitszustand abgebildet. Zum anderen sollten die Befragten angeben, ob sie vorzeitig in den Ruhestand gehen möchten und die Gründe hierfür nennen.

5.2 Arbeitsbedingungen, Arbeitsbelastungen und Ressourcen

Die Erwerbstätigen wurden u. a. gefragt, wie häufig sie verschiedenen Anforderungen ausgesetzt sind, ob häufig, manchmal, selten oder nie. Für Arbeitsanforderungen, die häufig auftreten, sollte zusätzlich eingeschätzt werden, ob dies als belastend empfunden wird oder nicht. Des Weiteren wurden verschiedene Mittel zur Bewältigung der Anforderungen (Ressourcen) nach ihrer Häufigkeit im Arbeitsalltag erfragt.

5.2.1 Körperliche Arbeitsbedingungen und Belastungen

Nachfolgend werden jene körperlichen Arbeitsanforderungen näher beschrieben, die für Erzieher und Erzieherinnen eine hohe Relevanz haben, insofern sie häufig auftreten und (demzufolge) auch für einen großen Teil dieser Berufsgruppe mit Belastungen verbunden sein können.

Arbeiten bei Lärm ist für Erzieherinnen und Erzieher eine sehr häufige Arbeitsbedingung (75,1%), die auch von 55 Prozent der Erzieher/-innen als belastend empfunden wird; 20,1 Prozent der Erzieher/-innen fühlen sich durch *Arbeiten bei Lärm* nicht belastet. Zum Vergleich: andere Berufe sind nur zu 23,2 Prozent häufig Lärm ausgesetzt (darunter 11,6% belastet).

In gebückter, hockender, kniender oder liegender Stellung arbeiten, Arbeiten über Kopf ist eine Arbeitsbedingung, die bei sechs von zehn Erziehern und Erzieherinnen im Berufsalltag häufig vorkommt (58,8%). Darunter sind 36,5 Prozent der Erzieher/-innen, die diese Arbeitsbedingung belastet, und 22,3 Prozent, die diese Arbeitsbedingung nicht belastet. Diese Fehlhaltungen sind oftmals die Ursache für gesundheitliche Beschwerden. In anderen Berufen hat diese Arbeitsbedingung einen deutlich geringeren Stellenwert (15,9%), entsprechend geringer ist der Anteil dadurch belasteter Personen in anderen Berufen (7,7%).

Auffallend für die Berufsgruppe der Erzieher/-innen sind der häufige *Umgang mit Mikroorganismen, wie Krankheitserregern, Bakterien, Schimmelpilzen oder Viren* (37,4%) und damit ver-

bundene Belastungen: 20,4 Prozent der Erzieher/-innen fühlen sich hierdurch belastet gegenüber 17,0 Prozent, die keine Belastung haben. Ein anderes Bild hat die Vergleichsgruppe andere Berufe, in der lediglich 8,7 Prozent häufigen Umgang mit Mikroorganismen, wie Krankheitserregern, Bakterien, Schimmelpilzen oder Viren haben, der Belastungsgrad ist entsprechend geringer.

36 Prozent der Erzieher und Erzieherinnen müssen auch häufig Lasten heben und tragen (Frauen 10 kg/Männer 20 kg) – meist Kinder–; als belastend empfinden diese Arbeitsbedingung 24,6 Prozent gegenüber 11,4 Prozent, die es nicht belastet. In anderen Berufen kommt das Heben und Tragen von Lasten weniger häufig vor (22,1 %); darunter sind 11,8 Prozent belastet.

Tabelle 2

Körperliche Arbeitsbedingungen bei Erziehern/Erzieherinnen und damit verbundene Belastungen (Anteil häufig in %)

		darunter:		
		häufig	belastet	nicht belastet
Arbeiten im Stehen	Erzieher/-innen	74,7%	19,2%	55,5%
	andere Berufe	53,9%	15,3%	38,6%
Heben und Tragen Lasten von mehr als 20 kg (Männer) bzw. 10 kg (Frauen)	Erzieher/-innen	36,0%	24,6%	11,4%
	andere Berufe	22,1%	11,8%	10,3%
Arbeiten bei Rauch, Staub oder unter Gasen, Dämpfen	Erzieher/-innen	0,9%	0,3%	0,6%
	andere Berufe	12,4%	7,0%	5,4%
Arbeiten unter Kälte, Hitze, Nässe, Feuchtigkeit, Zugluft	Erzieher/-innen	8,2%	1,9%	6,3%
	andere Berufe	19,8%	10,6%	9,2%
Arbeiten mit Öl, Fett, Schmutz, Dreck	Erzieher/-innen	2,8%	0,3%	2,5%
	andere Berufe	16,5%	4,7%	11,8%
Mit den Händen Arbeiten ausführen, die hohe Geschicklichkeit, schnelle Bewegungsabfolgen oder größere Kräfte erfordern	Erzieher/-innen	40,3%	3,8%	36,5%
	andere Berufe	41,8%	7,8%	34,0%
In gebückter, hockender, kniender oder liegender Stellung arbeiten, Arbeiten über Kopf	Erzieher/-innen	58,8%	36,5%	22,3%
	andere Berufe	15,9%	7,7%	8,2%
Arbeiten mit starken Erschütterungen, Stößen, Schwingungen	Erzieher/-innen	1,9%	1,3%	0,6%
	andere Berufe	4,3%	2,3%	2,0%
Arbeiten bei grellem Licht oder schlechter Beleuchtung	Erzieher/-innen	2,8%	2,2%	0,6%
	andere Berufe	9,1%	5,1%	4,0%
Arbeiten mit gefährlichen Stoffen	Erzieher/-innen	0,0%	0,0%	0,0%
	andere Berufe	10,3%	2,8%	7,5%
Arbeiten mit Schutzkleidung oder Schutzausrüstung	Erzieher/-innen	3,8%	0,0%	3,8%
	andere Berufe	25,9%	3,3%	22,6%
Arbeiten bei Lärm	Erzieher/-innen	75,1%	55,0%	20,1%
	andere Berufe	23,2%	11,6%	11,6%
Umgang mit Mikroorganismen wie Krankheitserregern, Bakterien, Schimmelpilzen oder Viren	Erzieher/-innen	37,4%	20,4%	17,0%
	andere Berufe	8,7%	2,7%	6,0%

Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012, gewichtete Daten

5.2.2 Arbeitsanforderungen und Belastungen

Die folgende Tabelle zeigt häufig auftretende Arbeitsanforderungen bei Erziehern und Erzieherinnen und die damit verbundenen Belastungen im Vergleich zu Erwerbstätigen aus anderen Berufen.

Die BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012 bestätigt, dass Arbeitsanforderungen im Bereich der Monotonie bei Erzieher/-innen kaum anzutreffen sind. Die Vielfalt der Arbeitsaufgaben (im Gegensatz zur Monotonie) stellt einen wichtigen Ressourcenfaktor in der Arbeitswelt dar (vgl. auch BERGER et al. 2001, S. 9). Andererseits wird der hohe Anteil an Arbeitsanforderungen im Bereich der Arbeitsintensität und des Arbeitsumfangs auf Basis der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012 deutlich.

84,3 Prozent der Erzieher/-innen müssen deutlich häufiger *verschiedene Arbeiten oder Vorgänge gleichzeitig im Auge behalten* als Erwerbstätige in anderen Berufen (58,1%). Daher sind auch signifikant mehr Erzieher/-innen davon belastet (31,8%) als in anderen Berufen (16,7%), während 52,5 Prozent der Erzieher/-innen und 41,4 Prozent Erwerbstätige in anderen Berufen keine Belastung bei dieser Arbeitsanforderung empfinden.

22,7 Prozent der Erzieher/-innen müssen häufig *bis an die Grenzen der Leistungsfähigkeit gehen*, darunter bewerten 18,9 Prozent diese Arbeitsanforderung mit belastend, gegenüber nur 3,8 Prozent, die sich durch diese Arbeitsanforderung nicht belastet fühlen. In anderen Berufen hat diese Arbeitsanforderung einen Anteil von 16,5 Prozent, darunter befinden sich in den anderen Berufen 11,9 Prozent, die diese Arbeitsanforderung belastet.

Starker Termin- oder Leistungsdruck ist eine Arbeitsanforderung, die in anderen Berufen zwar häufiger vorzufinden ist als bei Erziehern/Erzieherinnen (52,0% vs. 36,2%), jedoch wird diese Arbeitsanforderung von sehr vielen Erziehern/Erzieherinnen als belastend empfunden (30,5%), während sich nur 5,7 Prozent keiner Belastung ausgesetzt sehen.

Störungen und Unterbrechungen bei der Arbeit haben 48,1 Prozent der Erzieher/-innen häufig in ihrem Arbeitsalltag, ähnlich hoch ist der Anteil in anderen Berufen (42,6%). Von 29,2 Prozent der Erzieher/-innen werden häufige *Störungen und Unterbrechungen bei der Arbeit* als belastend empfunden, gegenüber 18,9 Prozent, die sich dadurch nicht belastet fühlen.

Zudem ist der hohe Anteil an kognitiven Anforderungen bei den Erziehern/Erzieherinnen auffällig. Fast jeder/jede zweite Erzieher/-in wird häufig *vor neue Aufgaben gestellt, in die man sich erst hineindenken und einarbeiten muss* (46,4%), und muss *bei der Arbeit bisherige Verfahren verbessern oder etwas Neues ausprobieren* (50,6%). In diesen Arbeitsanforderungen, die den eigenen Handlungsspielraum der Erzieher/-innen kennzeichnen, ist eine Ressource zur Bewältigung von Stressoren zu sehen, weil sie Möglichkeiten zur Einflussnahme bieten (vgl. LOHMANN-HAISLOH 2012, S. 69).

Tabelle 3

Psychische Arbeitsbedingungen bei Erziehern/Erzieherinnen und damit verbundene Belastungen (Anteil häufig in %)

		darunter:		
		häufig	belastet	nicht belastet
Arbeitsintensität, -umfang				
Starker Termin- oder Leistungsdruck	Erzieher/-innen	36,2 %	30,5 %	5,7 %
	andere Berufe	52,0 %	33,4 %	18,6 %
Sehr schnelles Arbeiten	Erzieher/-innen	17,9 %	11,3 %	6,6 %
	andere Berufe	38,8 %	18,2 %	20,6 %
Verschiedene Arbeiten oder Vorgänge sind gleichzeitig im Auge zu behalten	Erzieher/-innen	84,3 %	31,8 %	52,5 %
	andere Berufe	58,1 %	16,7 %	41,4 %
Kleiner Fehler ist mit großem finanziellem Verlust verbunden	Erzieher/-innen	4,1 %	2,8 %	1,3 %
	andere Berufe	16,6 %	7,0 %	9,6 %
Bis an die Grenzen der Leistungsfähigkeit gehen zu müssen	Erzieher/-innen	22,7 %	18,9 %	3,8 %
	andere Berufe	16,5 %	11,9 %	4,6 %
Störungen oder Unterbrechungen bei der Arbeit	Erzieher/-innen	48,1 %	29,2 %	18,9 %
	andere Berufe	42,6 %	24,9 %	17,7 %
Monotonie				
Arbeitsdurchführung bis in alle Einzelheiten vorgeschrieben	Erzieher/-innen	8,2 %	6,6 %	1,6 %
	andere Berufe	25,0 %	8,5 %	16,5 %
Derselbe Arbeitsgang wiederholt sich bis in alle Einzelheiten	Erzieher/-innen	38,3 %	7,2 %	31,1 %
	andere Berufe	48,4 %	8,6 %	39,8 %
Stückzahl, Mindestleistung oder Zeit vorgeschrieben	Erzieher/-innen	8,5 %	5,7 %	2,8 %
	andere Berufe	29,8 %	13,9 %	15,9 %
Kognitive Anforderungen				
Dinge verlangt, die nicht gelernt oder nicht beherrscht werden	Erzieher/-innen	3,5 %	3,2 %	0,3 %
	andere Berufe	7,5 %	3,0 %	4,5 %
Vor neue Aufgaben gestellt, in die man sich erst hineinendenken und einarbeiten muss	Erzieher/-innen	46,4 %	11,4 %	35,0 %
	andere Berufe	39,8 %	6,6 %	33,2 %
Bei der Arbeit bisherige Verfahren verbessern oder etwas neues ausprobieren	Erzieher/-innen	50,6 %	*	*
	andere Berufe	27,2 %	*	*

* Belastung nicht erfragt

Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012, gewichtete Daten

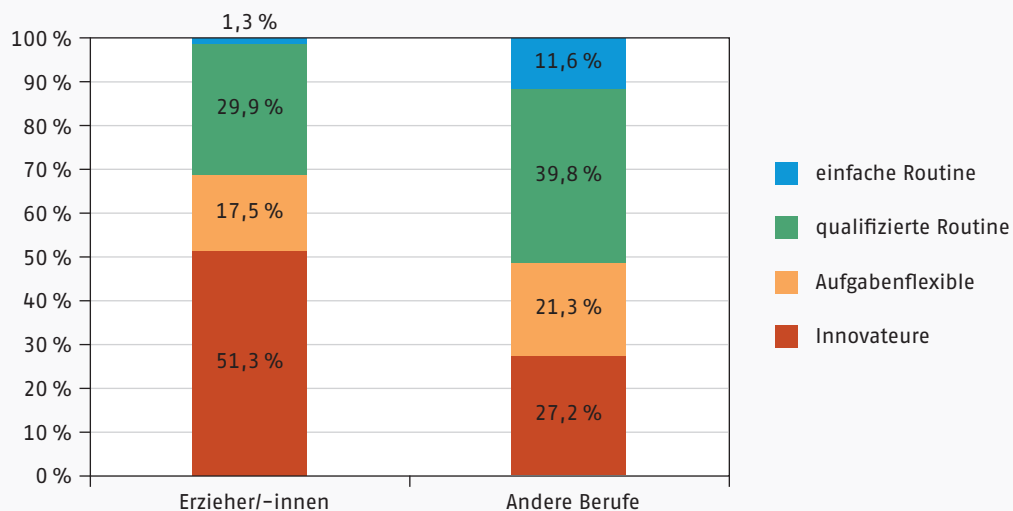
In Abbildung 1 werden diese kognitiven Anforderungen aufgegriffen und verschiedene Niveaustufen der Arbeitsanforderungen beleuchtet.¹² Aufbauend auf der von VOLKHOLZ und KÖCHLING (2002) entwickelten Typologie von Arbeitsanforderungen werden vier Niveaustufen einer Anforderungstypologie unterschieden:

- ▶ „Innovateure“: Personen, die häufig mit kreativen Anforderungen konfrontiert sind
- ▶ „Aufgabenflexible“: Personen, bei denen häufig Lernanforderungen auftreten, die aber nur manchmal oder auch nie kreativ tätig sind
- ▶ „Qualifizierte Routinearbeiter“: Personen, die durch das gelegentliche („manchmal“) Auftreten von Lern- oder Kreativitätsanforderungen gefordert sind
- ▶ „Einfache Routinearbeiter“: Personen, an die Lern- als auch Kreativitätsanforderungen selten oder nie gestellt werden

Die Niveaustufen der Arbeitstypologie unterscheiden sich bei Erziehern/Erzieherinnen deutlich von Erwerbstätigen in anderen Berufen. So ist der Anteil der *Innovateure*, die häufig mit kreativen Anforderungen konfrontiert sind, fast doppelt so hoch wie in anderen Berufen. Der Anteil von *aufgabenflexiblen Personen*, bei denen häufig Lernanforderungen auftreten, die aber nur manchmal oder nie kreativ sind und der Anteil an *qualifizierten Routinearbeitern* ist bei der Berufsgruppe der Erzieher/-innen geringer als bei den Erwerbstätigen aus anderen Berufen. Auffällig ist, dass unter den Arbeitsanforderungen der Erzieher/-innen kaum *einfache Routinearbeiter* zu finden sind (1,3%). Diese Niveaustufe hat bei den anderen Berufen einen Anteil von fast 12 Prozent.

Abbildung 1

Innovateure und Aufgabenflexible unter den Erziehern/Erzieherinnen (in %)



Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012, gewichtete Daten

5.2.3 Ressourcen

Um die Anforderungen in der Arbeit bewältigen zu können, ist es wichtig, ausreichend Ressourcen z. B. in Form von sozialer Unterstützung oder Handlungsspielräumen zur Verfügung zu haben (vgl. LOHMANN-HAISLAH 2012, S. 27). Bei den Handlungsspielräumen, wie etwa die *eigene*

¹² In der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012 werden Kreativitätsanforderungen mit dem Indikator „Wie häufig kommt es bei der täglichen Arbeit vor, dass bisherige Verfahren zu verbessern oder neue Verfahren auszuprobieren sind?“ ermittelt. Die Frage für Lernanforderungen lautet: „Wie häufig kommt es bei der täglichen Arbeit vor, dass man vor neue Aufgaben gestellt ist, in die man sich erst hineindenken und einarbeiten muss?“.

Arbeit selbst zu planen und einzuteilen und *Einfluss auf die zugewiesene Arbeitsmenge* zu nehmen, haben die Erzieher/-innen ein deutliches Ressourcenpotential gegenüber anderen Berufen (77,8% bzw. 42,2% vs. 68,7% bzw. 34,8%). Zwar können Erzieher/-innen weniger häufig über den Zeitpunkt ihrer *Pause* entscheiden (35%) als Erwerbstätige in anderen Berufen (58,7%), aber selbst unter jenen, die nie über die Pause entscheiden können, fühlt sich nur eine kleine Gruppe davon belastet. Hohe Ressourcen liegen bei den Erziehern/Erzieherinnen auch im Bereich der sozialen Unterstützung: 92,4 Prozent der Erzieher/-innen fühlen sich am Arbeitsplatz häufig als *Teil einer Gemeinschaft* (andere Berufe: 79,6%), und sie erhalten häufiger *Hilfe und Unterstützung von Kollegen und Vorgesetzten* als Erwerbstätige in anderen Berufen (88,3% bzw. 64,4% vs. 79,5% bzw. 58,9%). Die *Zusammenarbeit mit Kollegen* wird hingegen ähnlich häufig als gut empfunden wie bei Erwerbstätigen aus anderen Berufen (89,8% vs. 88,1%). Auch im Bereich der Kontrolle über die Arbeit ergeben sich geringfügig höhere Ressourcenmöglichkeiten als in den anderen Berufen. Erzieher/-innen werden zu einem geringeren Anteil häufig *nicht rechtzeitig über Entscheidungen, Veränderungen oder Pläne informiert* (11,4%) als Erwerbstätige aus anderen Berufen (14,1%). Auch erhalten sie zu einem geringeren Anteil häufig *nicht alle notwendigen Informationen, um die Tätigkeit ordentlich ausführen zu können* (5,1% zu 8,4% bei den anderen Berufen).

Tabelle 4

Ressourcen bei Erziehern/Erzieherinnen (Anteil häufig in %)

	Erzieher/-innen	Andere Berufe
Handlungsspielräume		
Eigene Arbeit selbst zu planen und einzuteilen	77,8%	68,7%
Einfluss auf die zugewiesene Arbeitsmenge	42,4%	34,8%
Eigene Entscheidung wann Pause	35,0%	58,7%
Soziale Unterstützung		
am Arbeitsplatz Teil einer Gemeinschaft	92,4%	79,6%
Zusammenarbeit mit Kollegen als gut empfunden	89,8%	88,1%
Hilfe und Unterstützung von Kollegen, wenn benötigt	88,3%	79,5%
Hilfe und Unterstützung von Vorgesetzten, wenn benötigt	64,6%	58,9%
Kontrolle		
Nicht rechtzeitig über Entscheidungen, Veränderungen oder Pläne informiert	11,4%	14,1%
Nicht alle notwendigen Informationen erhalten, um Ihre Tätigkeit ordentlich ausführen zu können	5,1%	8,4%

Quelle: BIBB/BAUA-Erwerbstätigenbefragung 2012, gewichtete Daten

5.3 Beanspruchungsfolgen

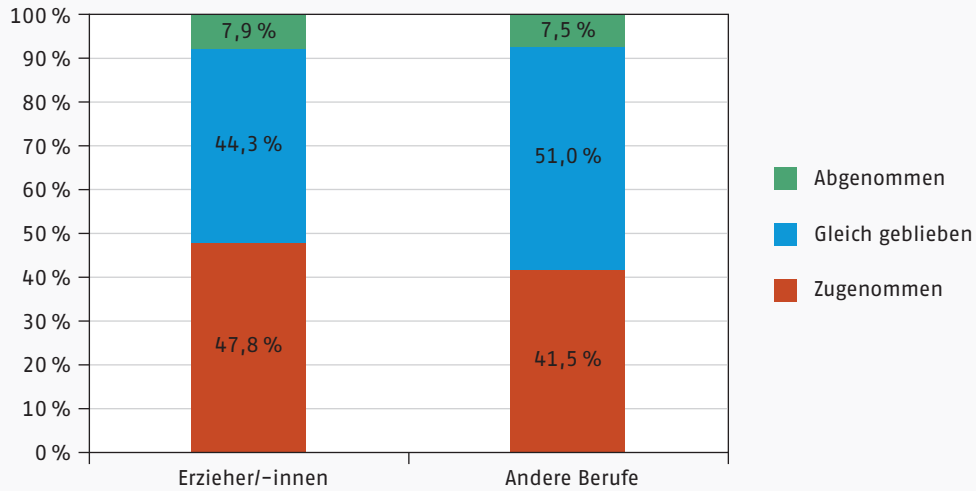
5.3.1 Zunahme von Stress, Arbeitsdruck und fachlichen Anforderungen

In den letzten zwei Jahren (seit 2010) hat der Stress und Arbeitsdruck sowohl für Erzieher/-innen als auch für Erwerbstätige in anderen Berufen zugenommen (vgl. Abbildung 2). Der Anteil der Zunahme von Stress und Arbeitsdruck liegt aber bei den Erziehern/Erzieherinnen mit 47,8 Prozent signifikant höher als bei den anderen Berufen (41,5%). Entsprechend ist der Anteil de-

rer in den anderen Berufen (51,0%), die antworten, dass Stress und Arbeitsdruck gleich geblieben sind, höher als bei den Erziehern/Erzieherinnen (44,3%).

Abbildung 2

Veränderung von Stress und Arbeitsdruck in den letzten zwei Jahren

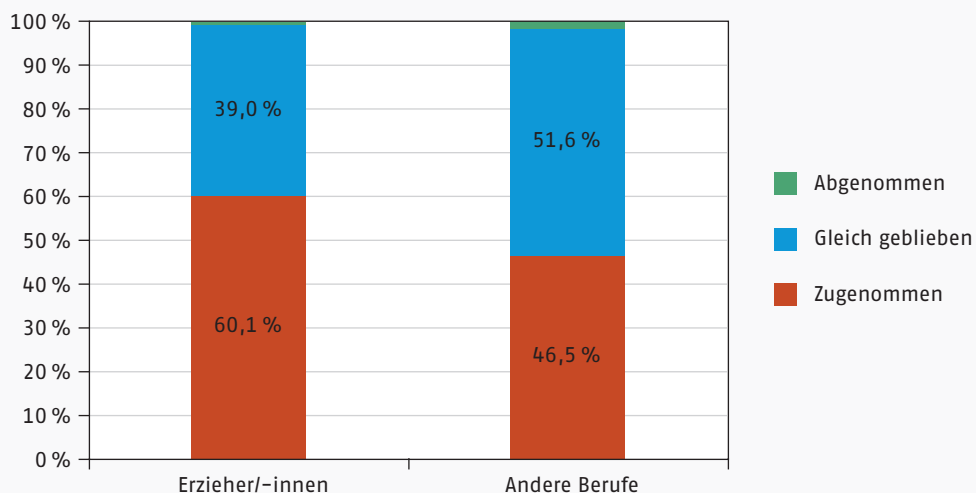


Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012, gewichtete Daten

Signifikant höher stellt sich auch die Zunahme fachlicher Anforderungen in den letzten zwei Jahren (seit 2010) für die Erzieher/-innen dar (60,1%), während in anderen Berufen eine Zunahme von 46,5 Prozent bezüglich der fachlichen Anforderungen zu verzeichnen ist. Entsprechend gehen mehr als die Hälfte der Erwerbstätigen in anderen Berufen davon aus, dass ihre fachlichen Anforderungen gleich geblieben sind, im Gegensatz zu den Erziehern/Erzieherinnen. In dieser Berufsgruppe haben deutlich weniger (39,0%) den Eindruck, dass ihre fachlichen Anforderungen in den letzten zwei Jahren gleich geblieben sind. Sowohl bei den Erziehern/Erzieherinnen (1%) als auch bei den Erwerbstätigen in anderen Berufen (1,9%) ist eine Abnahme der fachlichen Anforderungen in den letzten zwei Jahren kaum spürbar.

Abbildung 3

Veränderung der fachlichen Anforderungen in den letzten zwei Jahren



Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012, gewichtete Daten

5.3.2 Über- und Unterforderung

Die Befragten sollten auch angeben, ob sie sich den fachlichen und mengenmäßigen Anforderungen in der Arbeit gewachsen fühlen, ob diese zu- oder abgenommen haben (vgl. Tabelle 5). Den fachlichen Anforderungen fühlen sich Erzieher/-innen wie auch Erwerbstätige in anderen Berufen in der Regel überwiegend *gewachsen* (87,4% bzw. 83,1%). Bei den Erziehern/Erzieherinnen fühlen sich jeweils 6,3 Prozent bei den fachlichen Anforderungen *eher überfordert* und *eher unterfordert*. Anders sieht es bei den Anforderungen an die Arbeitsmenge aus: Fast 30 Prozent der Erzieher/-innen fühlen sich *eher überfordert* (28,0%), während in anderen Berufen eine Überforderung bei der Anforderung an die Arbeitsmenge bei knapp 18 Prozent vorliegt; der Unterschied ist signifikant. Entsprechend geringer ist der Anteil der Erzieher/-innen, die sich den Anforderungen an die Arbeitsmenge *in der Regel gewachsen* fühlen (71,1% vs. 76,4%).

Tabelle 5

Über- und Unterforderung bei Erziehern/Erzieherinnen (in %)

	Erzieher/-innen	Andere Berufe
<i>den fachlichen Anforderungen</i>		
in der Regel gewachsen	87,4%	83,1%
eher überfordert	6,3%	4,1%
eher unterfordert	6,3%	12,8%
<i>den Anforderungen an die Arbeitsmenge</i>		
in der Regel gewachsen	71,1%	76,4%
eher überfordert	28,0%	17,9%
eher unterfordert	,9%	5,7%

Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012, gewichtete Daten

5.3.3 Gesundheitliche Beschwerden

Erzieher und Erzieherinnen sind in besonderem Maße langfristigen Beanspruchungsfolgen ausgesetzt. In der folgenden Abbildung werden gesundheitliche Beschwerden von Erziehern/Erzieherinnen dargestellt, die während der Arbeit aufgetreten sind und die zu langfristigen Beanspruchungsfolgen führen können. Die genaue Frageformulierung lautete: „Sagen Sie mir bitte, ob die folgenden gesundheitlichen Beschwerden bei Ihnen in den letzten 12 Monaten während der Arbeit bzw. an Arbeitstagen aufgetreten sind. Uns interessieren die Beschwerden, die häufig vorkamen.“ An erster Stelle stehen bei Erziehern und Erzieherinnen gesundheitliche Beschwerden am Muskel-Skelett-System. Zu nennen sind hier *Schmerzen im unteren Rücken*, *Kreuzschmerzen* sowie *Beschwerden im Nacken-, Schulterbereich*, die bei 65,3 Prozent bzw. 65,1 Prozent der Erzieher/-innen während der Arbeit auftreten (andere Berufe: 45,9% bzw. 48,1%). Auch über *Kopfschmerzen* während der Arbeit berichten 54,3 Prozent der Erzieher/-innen (andere Berufe 33,5%). Gravierend ist auch der Unterschied bei den Beschwerden *Laufen der Nase oder Niesreiz*. Bei fast jedem/jeder zweiten Erzieher/-in kommt dies während der Arbeit vor (48,1%), im Vergleich zu 22,4 Prozent der Erwerbstätigen in anderen Berufen. Auch über *Husten* und *körperliche Erschöpfung* berichten deutlich mehr Erzieher/-innen (30,3% bzw. 45,0%) als Erwerbstätige in anderen Berufen (15,4% bzw. 35,2%). Von psychischen bzw. psychosomatischen Beschwerden wie *Emotionale Erschöpfung bzw. Nervosität oder Reizbarkeit* sind Erzieher/-innen ebenfalls häufiger betroffen als andere Berufe (43,5% bzw. 38,1% vs. 23,8% bzw. 27,6%).

In der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012 wurde zudem gefragt, ob die gesundheitlichen Beschwerden so stark waren, dass die Erwerbstätigen deshalb ärztlich oder therapeutisch behandelt werden mussten. Auch diesbezüglich zeigen sich Unterschiede zwischen Erziehern/Erzieherinnen und anderen Erwerbstätigen: Erzieher/-innen wurden – traten die Beschwerden *Schmerzen in den Armen, Schmerzen in den Beinen, Füßen, Kopfschmerzen, Husten, Laufen der Nase oder Niesreiz, allgemeine Müdigkeit, Mattigkeit oder Erschöpfung, Schwindelgefühl* oder *körperliche Erschöpfung* auf – deutlich häufiger auch ärztlich oder therapeutisch behandelt als andere Erwerbstätige.

Tabelle 6

Gesundheitliche Beschwerden während der Arbeit bei Erziehern/Erzieherinnen (in %)

	Erzieher/-innen	Andere Berufe
Schmerzen im unteren Rücken, Kreuzschmerzen	65,3 %	45,9 %
Schmerzen im Nacken-, Schulterbereich	65,1 %	48,1 %
Kopfschmerzen	54,3 %	33,5 %
Allgemeine Müdigkeit, Mattigkeit oder Erschöpfung	52,8 %	45,6 %
Laufen der Nase oder Niesreiz	48,1 %	22,4 %
Körperliche Erschöpfung	45,0 %	35,2 %
Emotionale Erschöpfung	43,5 %	23,8 %
Nervosität oder Reizbarkeit	38,1 %	27,6 %
Nächtliche Schlafstörungen	34,7 %	26,3 %
Husten	30,3 %	15,4 %
Schmerzen in den Knien	26,7 %	21,3 %
Niedergeschlagenheit	25,6 %	21,0 %
Hörverschlechterung, Ohrgeräusche	22,5 %	13,4 %
Magen- oder Verdauungsbeschwerden	21,0 %	14,1 %
Schmerzen in den Beinen, Füßen	15,3 %	19,8 %
Schmerzen in den Hüften	14,8 %	11,4 %
Schmerzen in den Armen	14,6 %	21,1 %
Schwindelgefühl	11,3 %	7,1 %
Schmerzen in den Händen	11,2 %	15,7 %
Augenbeschwerden	9,9 %	19,8 %
Geschwollene Beine	9,5 %	10,4 %
Hautreizungen, Juckreiz	8,8 %	10,0 %
Herzschmerzen, Stiche, Schmerzen, Engegefühl in der Brust	7,1 %	7,3 %
Atemnot	3,2 %	3,9 %
Andere Beschwerden	4,5 %	5,7 %

Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012, gewichtete Daten

5.3.4 Absentismus, Präsentismus und allgemeiner Gesundheitszustand

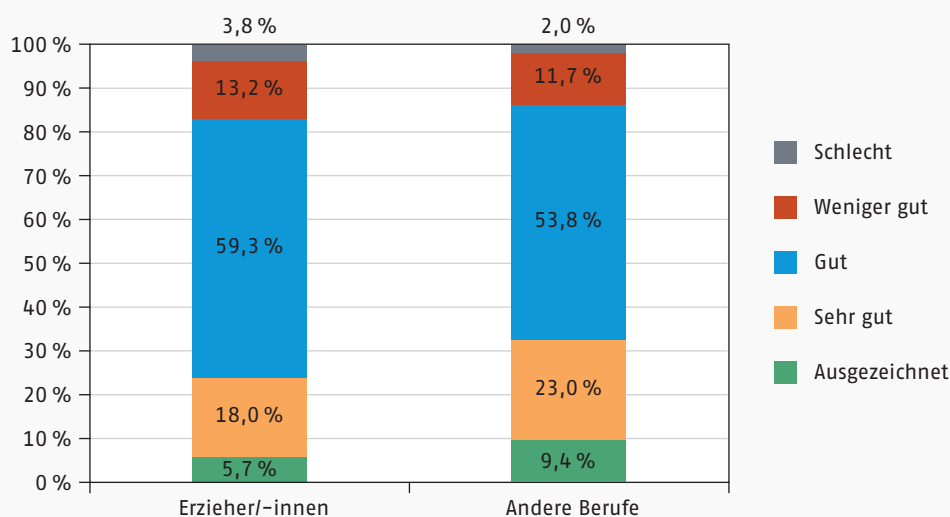
Ein weiterer Indikator, um Aussagen über den Gesundheitszustand von Erwerbstätigen treffen zu können, sind die Arbeitsunfähigkeitstage, also die Tage an denen man aufgrund einer Erkrankung zu Hause bleiben musste, auch *Absentismus* genannt. Aufgrund der häufigen gesundheitlichen Beschwerden sind signifikant mehr Erzieher/-innen in den letzten 12 Monaten krank zu Hause geblieben bzw. haben sich krank gemeldet (70%) als Erwerbstätige in anderen Berufen (51,2%). Darunter befinden sich auch deutlich mehr Erzieher/-innen, die zwei oder mehrmals in den letzten 12 Monaten krank zu Hause geblieben sind bzw. sich krank gemeldet haben als in anderen Berufen (37,7% vs. 22,3%). Hinsichtlich der krank zu Hause verbrachten Arbeitstage insgesamt zeigen sich keine Unterschiede zwischen Erziehern/Erzieherinnen und anderen Berufen.

Neben Absentismus ist ein weiterer Indikator für den Gesundheitszustand *Präsentismus*. Damit ist gemeint, dass Erwerbstätige trotz einer Erkrankung zur Arbeit gehen, obwohl es legitim und ratsam gewesen wäre, sich krank zu melden oder sich krankschreiben zu lassen (zum Zusammenhang von Präsentismus und dem Gesundheitszustand siehe LOHMANN-HAISLAH 2012, S. 135 ff.) In der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012 wurde hierzu gefragt: „Sind Sie in den letzten 12 Monaten zur Arbeit gegangen, obwohl Sie sich aufgrund Ihres Gesundheitszustandes besser hätten krank melden sollen? Diese Frage beantworteten 70,3 Prozent der Erzieher/-innen mit ja und damit deutlich und signifikant mehr als Erwerbstätige in anderen Berufen (57,1%).

Aufgrund der aufgezeigten gesundheitlichen Beschwerden, die bei Erziehern/Erzieherinnen während der Arbeit auftreten, verwundert es wenig, dass deutlich mehr Erzieher/-innen ihren allgemeinen Gesundheitszustand als *weniger gut* (13,2%) oder *schlecht* (3,8%) bewerten als Erwerbstätige in anderen Berufen (11,7% bzw. 2,0%). Mit *gut* wird der allgemeine Gesundheitszustand von 59,3 Prozent der Erzieher/-innen bezeichnet. Der Anteil der Erzieher/-innen, die ihren Gesundheitszustand als *sehr gut* bzw. *ausgezeichnet* bezeichnen (18,0% bzw. 5,7%), ist wiederum signifikant geringer als in anderen Berufen (23,0% bzw. 9,4%).

Abbildung 4

Allgemeiner Gesundheitszustand von Erziehern/Erzieherinnen (in %)



Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012, gewichtete Daten

5.3.5 Wunsch nach vorzeitigem Ruhestand

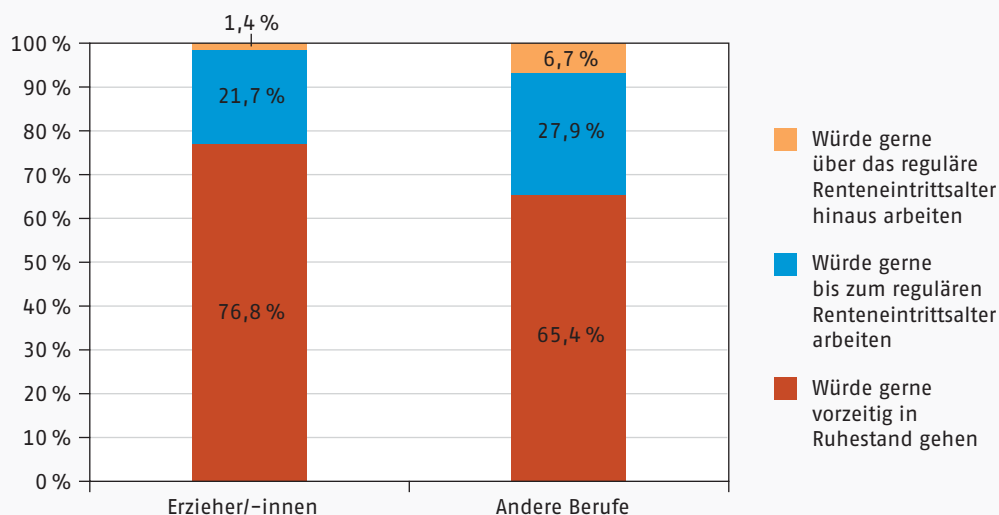
In der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012 wurden die Erwerbstätigen befragt, ob

- ▶ sie gerne vorzeitig in den Ruhestand gehen würden
- ▶ sie gerne bis zum regulären Renteneintrittsalter arbeiten würden
- ▶ sie gerne über das reguläre Renteneintrittsalter hinaus arbeiten würden.

Abbildung 5 zeigt (in %) den Wunsch nach vorzeitigem Ruhestand bei Erziehern/Erzieherinnen und Erwerbstätigen aus anderen Berufen (Angabe für abhängig Beschäftigte im Alter von 45 Jahren oder älter). Signifikant ist der hohe Anteil von fast 77 Prozent bei den Erziehern/Erzieherinnen gegenüber 65,4 Prozent der Erwerbstätigen in anderen Berufen, die gerne vorzeitig in den Ruhestand gehen würden. Zwar können sich 21,7 Prozent der Erzieher/-innen noch vorstellen bis zum regulären Renteneintrittsalter zu arbeiten (andere Berufe 27,9%), jedoch haben nur wenige Erzieher/-innen (1,4%) den Wunsch über das reguläre Renteneintrittsalter hinaus zu arbeiten. Bei den Erwerbstätigen in anderen Berufen können sich das 6,7 Prozent vorstellen.

Abbildung 5

Wunsch nach vorzeitigem Ruhestand bei Erziehern/Erzieherinnen (in %)



Anm.: Abhängig Beschäftigte im Alter von 45 Jahren oder älter

Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012, gewichtete Daten

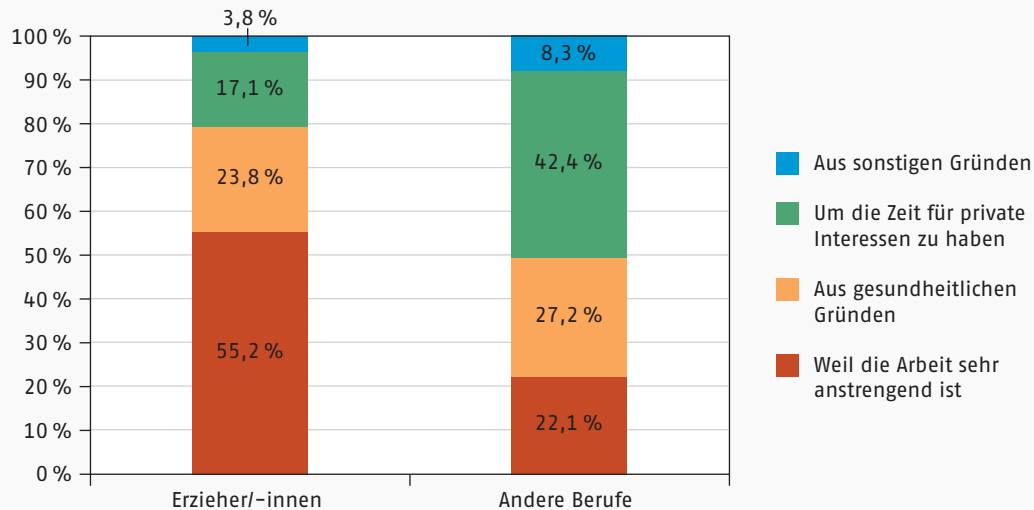
In der Erhebung wurde auch nach dem Hauptgrund für vorzeitigen Ruhestand gefragt. Mehr als jeder/jede zweite Erzieher/-in (55,2%) gibt als Hauptgrund an, *weil die Arbeit sehr anstrengend ist*. In anderen Berufen wird dieser Hauptgrund nicht einmal halb so oft (22,1%) genannt. Die Gründe *aus gesundheitlichen Gründen* und *um mehr Zeit für private Interessen zu haben* werden von Erziehern/ Erzieherinnen seltener genannt (23,8% bzw. 17,1%) als von Erwerbstätigen in anderen Berufen (27,2% bzw. 42,4%).

Ergebnisse der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012 zeigen auch, dass sich 44,6 Prozent der Erzieher/-innen (andere Berufe: 45,2%) von ihrem Betrieb Maßnahmen zur Qualifizierung und Weiterbildung wünschen, die sich gezielt auch an ältere Beschäftigte richten (die Frage wurde nur an abhängig Beschäftigte im Alter von 45 Jahren oder älter gerichtet). Der AQUA-Studie zufolge besteht ein dringender Handlungsbedarf für spezielle Maßnahmen zur Arbeitsplatzgestaltung und zum Gesundheitsmanagement für ältere Fachkräfte, um somit auch zur Bindung von älteren Beschäftigten im Berufsfeld beizutragen. Allerdings bieten nur 5 Pro-

zent der befragten Träger besondere Maßnahmen für ältere Fachkräfte an (vgl. SCHREYER et al. 2014, S. 54).

Abbildung 6

Hauptgrund für Wunsch nach vorzeitigem Ruhestand bei Erziehern/Erzieherinnen (in %)



Anm.: Abhängig Beschäftigte im Alter von 45 Jahren oder älter

Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012, gewichtete Daten

5.4 Arbeitszufriedenheit

Arbeitsbedingungen und Arbeitsbelastungen wirken sich auch auf die Arbeitszufriedenheit aus. Die Befragten sollten für verschiedene Aspekte Ihrer Arbeit angeben, wie zufrieden sie damit sind, ob sie damit *sehr zufrieden*, *zufrieden*, *weniger zufrieden* oder *nicht zufrieden* sind (vgl. Tabelle 7). Auch in der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012 bestätigt sich der bisherige Befund, dass Erzieher/-innen mit ihrer Tätigkeit zufrieden sind. Mit der *Art und dem Inhalt der Tätigkeit* sind signifikant mehr der Erzieher/-innen sehr zufrieden (34,7%) als Erwerbstätige in anderen Berufen (26,6%). Gleiches gilt für die *Möglichkeiten, die eigenen Fähigkeiten anzuwenden* und die *Möglichkeiten, sich weiterzubilden und hinzuzulernen* (33,7% vs. 25,4% bzw. 27,4% vs. 16,7%). Deutlich unzufriedener als andere Erwerbstätige sind Erzieher/-innen hingegen mit ihrem *Einkommen*, den *Arbeitsmitteln* und den *körperlichen Arbeitsbedingungen* (vgl. Abschnitt 5.2.1). Mit dem *Einkommen* sind 15,3 Prozent der Erzieher/-innen nicht zufrieden und 33,9 Prozent sind weniger zufrieden. Der Anteil der eher Unzufriedenen liegt damit signifikant um 21 Prozentpunkte höher als bei anderen Erwerbstätigen. Hinsichtlich der *Arbeitsmittel* äußern sich 5,9 Prozent der Erzieher/-innen als nicht zufrieden und 23,9 Prozent als weniger zufrieden (andere Erwerbstätige: 3,8% bzw. 16,0%). Auch hier ist der Anteil der eher Unzufriedenen signifikant höher als bei anderen Erwerbstätigen. Gleiches gilt für die Zufriedenheit mit den *körperlichen Arbeitsbedingungen*: 6,5 Prozent der Erzieher/-innen sind nicht zufrieden und 25,1 Prozent weniger zufrieden (andere Erwerbstätige: 4,3% bzw. 13,2%). Auch mit den *Aufstiegsmöglichkeiten* sind Erzieher/-innen signifikant seltener sehr zufrieden als Erwerbstätige in anderen Berufen (2,8% vs. 7,3%).

Tabelle 7

Arbeitszufriedenheit bei Erziehern/Erzieherinnen (in %, Zeilenprozente)

Zufriedenheit mit		Sehr zufrieden	Zufrieden	Weniger zufrieden	Nicht zufrieden
Beschäftigungsbedingungen					
dem Einkommen	Erzieher/-innen	4,6 %	46,3 %	33,9 %	15,3 %
	Andere Berufe	13,1 %	58,8 %	20,1 %	8,1 %
der Arbeitszeit	Erzieher/-innen	18,5 %	66,6 %	10,7 %	4,2 %
	Andere Berufe	16,9 %	63,5 %	14,2 %	5,4 %
den Arbeitsmitteln	Erzieher/-innen	15,1 %	55,1 %	23,9 %	5,9 %
	Andere Berufe	16,8 %	63,4 %	16,0 %	3,8 %
den körperlichen Arbeitsbedingungen	Erzieher/-innen	7,2 %	61,2 %	25,1 %	6,5 %
	Andere Berufe	17,6 %	64,8 %	13,2 %	4,3 %
Tätigkeit/Weiterbildung					
den Aufstiegsmöglichkeiten	Erzieher/-innen	2,8 %	64,5 %	21,3 %	11,5 %
	Andere Berufe	7,3 %	58,1 %	23,6 %	11,0 %
der Art und dem Inhalt der Tätigkeit	Erzieher/-innen	34,7 %	59,7 %	4,9 %	,6 %
	Andere Berufe	26,6 %	66,5 %	5,6 %	1,3 %
den Möglichkeiten, Fähigkeiten anzuwenden	Erzieher/-innen	33,7 %	59,5 %	5,5 %	1,3 %
	Andere Berufe	25,4 %	62,8 %	9,2 %	2,6 %
den Möglichkeiten, sich weiterzubilden und hinzuzulernen	Erzieher/-innen	27,4 %	58,6 %	10,7 %	3,3 %
	Andere Berufe	16,7 %	57,7 %	19,1 %	6,4 %
Betrieb					
dem Betriebsklima	Erzieher/-innen	34,1 %	53,9 %	10,1 %	1,9 %
	Andere Berufe	32,1 %	53,8 %	10,1 %	4,0 %
dem direkten Vorgesetzten	Erzieher/-innen	35,4 %	44,9 %	14,8 %	4,9 %
	Andere Berufe	30,9 %	54,3 %	10,2 %	4,5 %
der Arbeit insgesamt	Erzieher/-innen	27,2 %	67,3 %	4,9 %	,6 %
	Andere Berufe	26,3 %	65,8 %	6,7 %	1,2 %

Anmerkung: Abhängig Beschäftigte

Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012; gewichtete Daten

6 Literaturverzeichnis

- BERGER, Judith; GENZ, Hartmut O.; KORDT, Martin u. a.: Stress bei Erzieherinnen – Ergebnisse einer BGW-DAK.-Studie über den Zusammenhang von Arbeitsbedingungen und Stressbelastungen in ausgewählten Berufen. Berlin und Hamburg 2001. http://people.f3.htw-berlin.de/Professoren/Pruemper/instrumente/KFZA-BGW-DAK-StressMonitoring_Erzieherinnen.pdf (Zugriff 20.2.2015)
- BUNDEAGENTUR FÜR ARBEIT: Klassifikation der Berufe 2010. Systematischer und alphabetischer Teil mit Erläuterungen. Band 1. Deutsche Verlagsgesellschaft. Meckenheim 2011
- BUNDEAGENTUR FÜR ARBEIT: Der Arbeitsmarkt in Deutschland. Fachkräfte in der Kinderbetreuung und -erziehung. Nürnberg September 2014. <http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Arbeitsmarktberichte/Branchen-Berufe/generische-Publikationen/Kindererziehung-2014.pdf> (Zugriff 22.04.2015)
- BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND (BMFSFJ), Arbeitsgruppe Fachkräftegewinnung für die Kindertagesbetreuung: Diskussionspapier zur Bindung von pädagogischem Personal in Kindertageseinrichtungen. Berlin September 2014. <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung5/Pdf-Anlagen/14-ag-fachkraefte-diskussionspapier,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf> (Zugriff 02.04.2015)
- FRITSCHKE, Miriam; QUANTE-BRANDT, Eva: Soziale Ungleichheit in der vollqualifizierenden beruflichen Bildung. In: Hans-Böckler-Stiftung: Bildung und Qualifizierung, Arbeitspapier 245. Düsseldorf, März 2012
- FUCHS, Tatjana; TRISCHLER, Falko: Arbeitsqualität aus Sicht von Erzieherinnen und Erziehern. DGB-Index Gute Arbeit. Hrsg.: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW). Frankfurt: 28.1.2009. http://www.gew.de/Index_Gute_Arbeit_Wie_Erzieherinnen_ihre_Arbeit_beurteilen.html (Zugriff 20.2.2015)
- FUCHS-RECHLIN, Kirsten: Wie geht's im Job? KiTa-Studie der GEW. Hrsg.: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft. Frankfurt 8.Oktober 2007. http://www.gew.de/GEW-Kita-Studie_Wie_gehts_im_Job.html (Zugriff 20.2.2015)
- FUCHS-RECHLIN, Kirsten; STRUNZ, Eva: Die berufliche, familiäre und ökonomische Situation von Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen. Sonderauswertung des Mikrozensus 2012. Hrsg.: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW). Frankfurt, November 2014
- GRGIC, Mariana; MATTHES, Britta; STÜBER, Heiko: Die Fachkräftereserve in der Kinderbetreuung und -erziehung. Ergebnisse für Deutschland und die Bundesländer. In: IAB-Forschungsbericht 15/2014. Nürnberg, Dezember 2014
- GROBE, Thomas; STEINMANN, Susanne: Depressionsatlas. Auswertungen zur Arbeitsunfähigkeit und Arzneimittelverordnungen. Hrsg.: Techniker Krankenkasse. Hamburg 2015. http://www.tk.de/centaurus/servlet/contentblob/696244/Datei/139131/Depressionsatlas_2015.pdf (Zugriff: 27.2.2015)
- GRONEBERG, David: Falsche Haltung und viel Stress. In: (Hrsg) verdi Fachgruppe Sozial-, Kinder-, und Jugendhilfe. Berlin 2008. <http://sozialarbeit.verdi.de/themen/gesundheitsschutz/umsetzung-gesundheits-tv/+ +co++0807d7d8-a9fc-11e3-8e13-525400248a66> (Zugriff 17.03.2015)
- HALL, Anja; SIEFER, Anke; TIEMANN, Michael (2014): BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012 – Arbeit und Beruf im Wandel. Erwerb und Verwertung beruflicher Qualifikationen. suf_3.0; Forschungsdatenzentrum im BIBB (Hrsg.); GESIS Köln (Datenzugang); Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung. doi:10.7803/501.12.1.1.30

- JUNGBAUER, Johannes: Berufsbezogene Stressbelastungen und Burnout-Risiko bei Erzieherinnen und Erziehern. Ergebnisse einer Fragebogenstudie. Abschlussbericht. Katholische Fachhochschule NRW. Institut für Gesundheitsforschung und Soziale Psychiatrie (igsp). Aachen, Juni 2013. http://www.katho-nrw.de/fileadmin/primaryMnt/Aachen/Dateien/Forschung/igsp/Abschlussbericht_Erzieherinnenstudie.pdf (Zugriff: 20.2.2015)
- KLICHE, Thomas: Leistungen und Bedarf von Kitas für Prävention und Gesundheitsförderung. Ergebnisse der bundesweiten Pilotstudie. Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf Januar 2007. <http://www.uke.de/extern/qip/unterseiten/service-zusatz/download-zusatz/Bericht%20Experten%20Kita.pdf> (Zugriff 20.2.2015)
- LEISAU, Annett: Lärm – eine Belastung für ErzieherInnen. In: Potentialschmiede vom 6. August 2014a. <http://www.potentialschmiede.de/laerm-eine-belastung-fuer-erzieherinnen/> (Zugriff 17.03.2015)
- LEISAU, Annett: Immer auf Augenhöhe – Zur Körperhaltung von ErzieherInnen. In: Potentialschmiede vom 4. November 2014b. <http://www.potentialschmiede.de/immer-auf-augenhoehe-zur-koerperhaltung-von-erzieherinnen/> (Zugriff: 19.03.2015)
- LOHMANN-HAISLAH, Andrea et al.: Stressreport Deutschland. Psychische Anforderungen, Ressourcen und Befinden. Hrsg.: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA). Dortmund 2012
- PIELSTICKER, Gabriele et al.: Lärmprävention in Kindertageseinrichtungen. Hrsg.: Unfallkasse NRW; Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW). 2. Auflage Düsseldorf August 2009
- RÜBENACH, Stefan; KUCERA, Petra: Personal in Kitas: Wer betreut unsere Kinder? In: STATmagazin, Sozialeleistungen. Statistisches Bundesamt (destatis). Wiesbaden 30. September 2014. https://www.destatis.de/DE/Publikationen/STATmagazin/Soziales/2014_09/2014_09PersonalKitas.html (Zugriff: 5.3.2015)
- SCHILLING, Matthias: Fachkräftebedarf in Kindertageseinrichtungen bis zum Jahr 2020 * Expertise zum Gutachten „Professionalisierung in der Frühpädagogik“. Im Auftrag des Aktionsrats Bildung erstellt von Matthias Schilling. München, 2012. http://www.aktionsrat-bildung.de/fileadmin/Dokumente/Expertise_Fachkraeftebedarf_in_Kindertageseinrichtungen.pdf (Zugriff 14.4.2015)
- SCHNEEWIND, Julia: Gesamtbericht Zukunftskonzept Kita 2020. Im Auftrag des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, Referat 513: Ausbau und Qualität der Kinderbetreuung. Osnabrück Juli 2011. http://www.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/studie_kita_2020.pdf (Zugriff 20.2.2015)
- SCHREYER, Inge et al.: AQUA – Arbeitsplatz und Qualität in Kitas. Qualität der Arbeitsverhältnisse und Arbeitsbedingungen fröhpädagogischer Fachkräfte in Deutschland. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung. Endbericht. Staatsinstitut für Frühpädagogik. München 2014. http://www.aqua-studie.de/Dokumente/AQUA_Endbericht.pdf (Zugriff 21.4.2015)
- STATISTISCHES BUNDESAMT: Statistik der Kinder- und Jugendhilfe. Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 1.3.14. Wiesbaden, September 2014a
- STATISTISCHES BUNDESAMT: Berufliche Schulen. Fachserie 11 Reihe 2. Schuljahr 2013/2014. Wiesbaden, Oktober 2014b
- STATISTISCHES BUNDESAMT: Kinderbetreuung regional 2014. Ein Vergleich aller 402 Kreise in Deutschland. Wiesbaden, Februar 2015
- VIERNICKEL, Susanne; Voss Anja: Macht die Kita Erzieher und Erzieherinnen krank? STEGE-Strukturqualität und Erzieher_innengesundheit in Kindertageseinrichtungen. Abschlussbericht. Berlin 2012. https://www.gew.de/Binaries/Binary109551/STEGE_NRW_Abschlussbericht.pdf (Zugriff 20.2.2015)

- VOLKHOLZ, Volker; KÖCHLING, Annegret: Lernen und Arbeiten: In: Kompetenzentwicklung 2001, Tätigsein - Lernen - Innovation. Münster/New York/München/Berlin 2002
- VOLMER, Judith; SPURK, Daniel: Belastungen und Stress im Berufsleben: Aktuelle Befunde, Interventionen und Forschungsperspektiven. In: PAHL, Jörg Peter; HERKNER, Volkmar (Hrsg.): Handbuch Berufsforschung (S. 527–534). Gütersloh 2013

Anhang

Tabelle A1

Merkmale von Erziehern/Erzieherinnen¹⁾ der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012 im Vergleich zum Mikrozensus 2011

	ETB2012*	MZ2011**
Fallzahl	397	3.200
Hochgerechnet	582.941	545.000
Frauenanteil	92,0 %	91,5 %
Durchschnittsalter	41,5	40,9
Höchster Schulabschluss		
Hauptschulabschluss	8,0 %	5,8 %
Realschulabschluss	48,1 %	57,0 %
Hochschulreife	43,8 %	37,1 %

¹⁾ Berufsordnung 863 der KldB 1992

* Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012, gewichtete Daten

** Quelle: Mikrozensus 2011 (nur Kernerwerbstätige entspr. der ETB 2012)

Abstract

Die Arbeitsbedingungen und -belastungen von Erzieherinnen und Erziehern und deren Folgen sind immer wieder Thema in den Medien. In diesem Beitrag werden die Arbeitsanforderungen und -belastungen sowie die zur Verfügung stehenden Ressourcen und die Beanspruchungsfolgen in Form von Stress, Überforderung und gesundheitlichen Beschwerden dargestellt. Zudem werden der Wunsch nach vorzeitigem Ruhestand und die Arbeitszufriedenheit untersucht. Datengrundlage ist die BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012, die repräsentativ für Kernberufstätige in Deutschland ist. Als Vergleichsgruppe werden Erwerbstätige aus anderen Berufen herangezogen.

The working conditions and workload of nursery school teachers are a subject of constant debate in the media alongside their ensuing consequences. This paper presents the work requirements and burdens of nursery school teachers, the resources available to them as well as the strains they face in the form of stress, excessive demands and health problems. Other objects of investigation are the desire for early retirement and job satisfaction. The BIBB/BAuA Employment Survey 2012, which is representative of employed persons in Germany, forms the database for the study. Employees from other occupations are used as a comparison group.



Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

Telefon (0228) 107-0
Telefax (0228) 107-2976/77

Internet: www.bibb.de
E-Mail: zentrale@bibb.de

Bundesinstitut
für Berufsbildung **BIBB** ▶

- ▶ Forschen
- ▶ Beraten
- ▶ Zukunft gestalten